



Elfriede Löhr (1910 – 2000)

Ab 1936 transportierte sie, meist nachts, als Kurierin die verbotenen Schriften durch ganz Deutschland. Im selben Jahr besuchte sie illegal einen Kongress der Zeugen Jehovas in der Schweiz, wo eine gegen die Hitler-Regierung formulierte Resolution vereinbart wurde. Am 12. Dezember 1936 wurden Flugblätter mit dem Text der Resolution im ganzen Deutschen Reich verbreitet; Elfriede Löhr verteilte sie in München.

Im Juni 1937 folgte die reichsweite Flugblattaktion „Offener Brief“, in dem detaillierter auf die Verfolgung der Zeugen Jehovas eingegangen wurde. Elfriede Löhr übernahm die Organisation der Kampagne für ganz Bayern. Noch im selben Jahr wurde sie gefasst und inhaftiert. 1938 wurde sie in der psychiatrischen Abteilung des Münchner Strafgefängnisses Stadelheim auf ihren Geisteszustand untersucht. Anfang 1939 kam sie in das KZ Lichtenburg. Im Mai folgte das KZ Ravensbrück, wo sie sich weigerte, Munitionstaschen auf Soldatenuniformen zu nähen, weshalb sie eine wochenlange Dunkelhaft erleiden musste.

1945 wurde sie nach fast acht Jahren Haft, davon mehr als sechs Jahre in Konzentrationslagern, befreit. Nach dem Krieg besuchte Elfriede Löhr eine Missionarsschule der Zeugen Jehovas in den USA. Anschließend widmete sie sich der Verkündigung der biblischen Botschaft in Österreich. Sie starb im Jahre 2000 mit 90 Jahren.

Als nach der Machtübernahme der Nazis die Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas verboten wurde, sah sich die in Schwabing geborene Zahnarzttochter einer großen Herausforderung gegenüber. Obwohl Elfriede Löhr schon seit einigen Jahren ihre schwer kranke Mutter pflegte, engagierte sie sich an der als illegal erklärten Verbreitung der Bibelforscherschriften.

C.W.

Widerstand

gegen das Nazi-Regime

Die große Mehrheit der Münchner war mit dem verbrecherischen NS-System einverstanden oder verhielt sich angepasst und unauffällig.

Nur wenige mutige Menschen leisteten in München Widerstand gegen das Nazi-Regime. Ihre Beweggründe waren ebenso unterschiedlich wie die Art und Weise ihres Handelns.

Mit diesem Denkmal werden beispielhaft Personen gewürdigt, die aktiv Widerstand leisteten, von den Nazis verfolgt und mit schweren Strafen bis hin zum Mord bedroht wurden.

Ihr Beispiel kann und soll für Gegenwart und Zukunft als Anregung und Ermutigung dienen.

München, 2016

Schirmherrschaft: Karl Frelter, MfL, Stiftung Bayerische Gedenkstätten

Idee und Realisierung:
Wolfram P. Kastner, Ingrid Reuther, Ernst Gröbe, Friedbert Mühlbacher,
Eva Strauß, Judith Wagmann-Lazari und Christoph Wilber

Nach langen Verhandlungen genehmigte das Kulturreferat, am Münchner Platz der Freiheit (Ecke Leonrodstraße/Landshuter Allee) ein temporäres Widerstandsdenkmal zu errichten. Die persönliche Würdigung der Widerstand Leistenden trifft auf großes öffentliches Interesse und breite Befürwortung. Das Denkmal soll aber am 31. Oktober 2017 wieder abgebaut werden.

Der Aktionskünstler Wolfram P. Kastner sagte dazu: "Angesichts der rechtsextremistischen Gewalttaten wäre es notwendig und wünschenswert, dass der Widerstand gegen die Nazis und das Denkmal nicht verschwinden müssen."